

## Die Zeit der Redemptoristen in Jedleseesee Ein persönlicher Rückblick von Herbert Fritsche

Ich bin Jahrgang 1952 und 1960 durch Dr. Anton Slavicek (Ministrantenleiter und Mäzen der Pfarre seit dem 2. Weltkrieg) zu den Ministranten gekommen. Damals war noch vieles anders: Der Pfarrhof war im Schössl, wo Pfarrer Gilbert Grill und Kaplan Martin van Dam wohnten.

Die Gruppenstunden der Ministranten und JS-Kinder (geleitet von Herrn Eisenbach) waren in einem Keller in der Michtnergasse 6.

Nachdem Pfarrer Grill von Pfarrer Hugo Wolf abgelöst worden war, wurde im Jahr 1964 alles anders: Die Redemptoristen übernahmen von den Augustiner-Chorherrn die Pfarre und zogen bald in den neugebauten Pfarrhof Lorettoplatz 1 ein.

(Ich erinnere mich noch an die Kriegsrüden, die zuvor an dieser Stelle gestanden waren und auch an die Baustelle, in der wir Jungen immer unerlaubterweise herum geklettert waren, bis uns einmal der Mesner Raimund Waltenberger erwischt hatte.)

Aber zurück zu den Redemptoristen: Pfarrer P. Pöttler sowie P. Huemer, P. Linseder und P. Mayer zogen ein. Plötzlich hatten wir vier Priester, was für uns Ministranten ziemlichen Stress bedeutete: Jeder Priester las seine eigene Messe! So mussten wir jeden Tag um 6.00, 6.30, 7.00 Uhr und am Abend ministrieren.

Glücklicherweise waren die Gottesdienste recht kurz. Besonders P. Linseder war bei uns sehr beliebt, weil er eine Messe in 25 Minuten schaffte. Auch wir Ministranten stellten bei den lateinischen Gebeten so manchen „Geschwindigkeitsrekord“ auf. Natürlich gab es noch keinen Volksaltar und wir waren durch das Kommuniongitter vom „Volk“ getrennt, was uns Buben beim Hauptaltar zu manchem Unfug verleitete. Doch eine der ersten Änderungen der neuzugezogenen Redemptoristen war, gegen diese Späße einzuschreiten.

So waren wir zu Beginn von unseren neuen Priestern, die noch dazu „vom Land“ (Oberösterreich) kamen, nicht sehr begeistert! Doch bald änderte sich dies: P. Mayer, der für die Jugend zuständig war, konnte schnell die Herzen der Mädchen und Burschen erobern. Leider scheint er das „zu gut“ gemacht zu haben, da er bereits nach einem Jahr versetzt wurde (es gab da einige Gerüchte ...). Jedenfalls konnten wir damals nicht verstehen, wieso uns gerade unser Lieblingspriester, der coole P. Mayer weggenommen wurde.

Als Nachfolger wurde uns ein gewisser P. Waiß vorgesetzt. Er war klein von Gestalt und eigentlich überhaupt nicht cool. P. Pöttler überforderte ihn noch vollkommen, indem er ihn als Lehrer in die Hauptschule (mit verhaltensauffälligen Kindern) schickte und noch dazu den Tipp gab „besonders lieb zu den Kindlein“ zu sein.

Heute bewundere ich P. Waiß, dass er bei diesen Voraussetzungen nicht gleich aufgegeben hat. Denn er hatte es wirklich schwer: Wenn schon wir braven Ministranten uns hinter seinem Rücken lustig gemacht hatten, was muss er da erst in der Hauptschule mitgemacht haben!

Doch jetzt zeigte sich die Stärke des „kleinen“ Mannes: Er gab nicht auf und ganz langsam konnte er durch seine menschliche Art unsere Herzen und Anerkennung gewinnen. Sicher half ihm sein starker Glaube dabei. Es ist bewundernswert zu welcher Größe er sich durch kleine, scheinbar unauffällige Taten entwickelte.

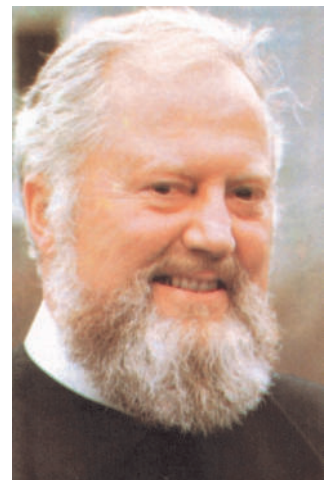
Nachdem P. Pöttler 1968 nach Leoben ging, wurde P. Waiß sogar zum neuen Pfarrer und Rektor ernannt. P. Parzer kam und übernahm sehr erfolgreich die Jugendarbeit – immer noch von P. Waiß unterstützt, der nun bei allen Altersgruppen sehr beliebt war.

In dieser Zeit gab es ja viele Änderungen in der Kirche. Das Vatikanische Konzil modernisierte die Gottesdienste und es wurde der erste Volksaltar in der Kirche aufgestellt. Das Kommuniongitter wurde entfernt und nichts mehr Trennbares war zwischen Priestern und Volk. Die Laien durften ihren Pfarrgemeinderat wählen und ich erinnere mich gerne welche gute Stimmung dort herrschte: Nach den Sitzungen war es normal, dass P. Linseder schon Getränke hergerichtet hatte und P. Waiß sich immer zu uns setzte und mit uns tarockierte.

Die Redemptoristen gingen auf die Gläubigen zu und zeigten ihnen, dass sie sie gerne hatten und schätzten. Es war selbstverständlich, dass alle freundlich begrüßt



Pater Franz Huemer, † 2008



Pater Matthias Waiß, † 1988

wurden und es gab kaum einen Tag wo P. Huemer uns nicht auf sein Zimmer einlud oder P. Waiß in der Pfarrkanzlei ein „Stamperl“ auffischte.

Auch alle weiteren Redemptoristen, die in unserer Pfarre wirkten: P. Buchebner und zuletzt besonders der beliebte P. Geiblinger zeichneten sich durch ihre Herzlichkeit aus.

Nicht durch tolle Predigten oder durch finanzielle Erfolge für die Pfarre sondern durch ihre Menschlichkeit sprachen sie immer weitere Kreise an. Und das spürten die Leute und es nahmen immer mehr am Pfarrleben Anteil, so dass P. Waiß sich überlegte wegen der zu erwartenden Neubauten einen neuen Pfarrsprengel zu gründen.

Leider ging die Zeit der Redemptoristen nach 25 Jahren durch den plötzlichen Tod von P. Waiß zu Ende.

Rückblickend möchte ich danken für die Seelsorge, die uns in diesen Jahren zu Teil wurde. Was wirkliche Seelsorge bedeutet sahen wir besonders bei P. Waiß: Er war klein, manchmal ungeschickt, konnte weder gut sprechen (noch singen) aber er glich all diese Defizite durch seine Menschlichkeit in hohem Maße aus.

Dies zeigt auch das folgende, von ihm verfasste Gedicht, das nicht durch literarische Werte glänzt, sondern durch Werte des Glaubens und der Liebe zum Nächsten.



FOTOS: REDEMPTORISTEN, PFARRE JEDLESEE, PFARRE GUNTRAMSDORF-ST. JOSEF



### **Zum Abschied**

*In das Herz möchte ich euch allen tiefe, frohe Hoffnung legen.  
Wie der Schiffe Anker sich verkrallen, um in den Stürmen zu bestehen,  
so sollt ihr in Gott Heimat finden in den Nächsten eures Lebens,  
und dann, wenn andere euch herzlos schinden. Gott rufst du nie vergebens!*

*Müde Traurigkeit umfängt mich zur Stunde, da ich an euch alle denke.  
Unsere Lieder klangen wie aus einem Munde. Ja ich weiß, dass seine Hand uns lenkte.  
Wie konnte diese schöne Zeit so schnell vergeh ´n, die uns geschenkt wie ein süßes Träumen,  
vielleicht damit wir die langen, bangen Nächte besteh ´n und unsere Zeit, die kurze, nicht  
versäumen.*